

gen Mönche auf die Reichenau auswichen, zollte der Chronist letzteren doch uneingeschränktes Lob, wie auch der Klostergründer Gebhard seine Wundertätigkeit keineswegs einstellte (vgl. 3, 15); der Reformabt Theoderich wurde im 103. Jahr der Gründung geweiht und starb im 133. Jahr⁹⁴: Der Chronist betonte also – bei allem Interesse für die Reform – die Kontinuität und die Einheit der gesamten Klostergeschichte.

Auch inhaltlich stimmten alte und neue Berichte auffallend überein (beide spiegeln das Interesse des hohen Mittelalters wider): Bei der Vorgeschichte – in Ebersheim griff sie auf ein heidnisches Heiligtum aus römischer Zeit zurück – spielte gelegentlich – wie in der umfangreichen Fundatio von St. Georgen oder in Weingarten – die Verlegung an einen anderen Ort eine Rolle. Durchgängiger Bestandteil der Gründungsgeschichten waren (neben der Platzwahl) Kloster- und Kirchenbau, Weihe, die Bestimmung des Abtes, die Besetzung mit Mönchen (meist aus einem anderen Kloster, von dem man auch die Regel übernahm) sowie die Ausstattung mit Privilegien und Gütern, oft gefolgt von einer königlichen oder päpstlichen Bestätigung, einer Aufzählung der Reliquien, Weihe-notizen und weiterer Erwerbungen⁹⁵.

Auffällig an den Gründungsberichten ist aber noch ein weiteres Element, nämlich die fast durchweg herausgestellte Bedeutung des Gründergeschlechts, ein Aspekt, auf den bereits Hans Patze aufmerksam gemacht hat⁹⁶. (Wenn sein Begriff „Stifterchronik“ auch irreführend ist, so hat Patze doch unwiderruflich den dynastiebezogenen Charakter vieler Klosterchroniken herausgearbeitet.) Obwohl bereits Produkte des von der *libertas ecclesiae* bestimmten Reformzeitalters, waren sie kaum von einer Abgrenzung zum Gründer geprägt⁹⁷, sondern begannen im Gegenteil oft mit einer Ge-

⁹⁴) Ebd. 3, 49, S. 168 zu 1086 bzw. 1116. – Die Haltung zur Reform war im übrigen natürlich sehr zwiespältig; in St. Gallen etwa stand man dem Einzugs cluniazensischen Gedankengutes äußerst reserviert gegenüber, vgl. Casus (III) 31, S. 82: *Super haec etiam mala quidam regulares viri sub quibusdam novis adinventionibus et insolitis consuetudinibus ... se emergentes, eundem locum s. Galli, aliquando instar cuiusdam paradysi sub omni ornatu scientiae et regularis disciplinae efflorentem, sub occasione cuiusdam anatematis tunc temporis late praevalentis eidem marchioni et aliis secularibus locum sancti Galli contemptibilem et exosum fecerunt in tantum, quod ipsum rebus et disciplina quasi in nihilum redegressent*: Auch mangelnde Zuwendungen haben die Klöster reformbereit gemacht. In Muri 2, 14 betonte man, wie mühsam die *religiositas* sich durchsetzen ließ (oben Anm. 48).

⁹⁵) Man vergleiche zum vorigen die Berichte in den Chroniken von Petershausen 1, 9 ff.; Ortsliebs von Zwiefalten 1, 1 ff.; Acta Murensia 2, 1 ff.; die Fundationes von Salem, Weißenau, St. Georgen und St. Blasien (in den Annalen: vgl. oben Anm. 47).

⁹⁶) Adel und Stifterchronik (oben Anm. 17).

⁹⁷) Die einzige Ausnahme bildet Hirsau, wo zumindest aber Adalbert von Calw lobende Erwähnung findet.